

*Pflege-, Entwicklungs- und Gestaltungsplan  
der Guts- und Parkanlage Ramin,  
Kreis Uecker-Randow*



*Im Rahmen der Bachelorarbeit von  
Christoph Linde  
Martin Rosenberger*

*urn:nbn:de:gbv:519-thesis-2010-0502-5*

Christoph Linde  
Martin Rosenberger  
Studiengang Landschaftsarchitektur  
Betreuung Herr Prof. T. Oyen  
Sommersemester 2010  
Hochschule Neubrandenburg





# Inhalt

Einleitung	2
Ort und Objekt	3
Vorgehen und Ergebnisse	10
Vorschläge und Entwürfe	16
Quellenverzeichnis	39
Anhang: Baumkataster	

Lage:

Landkreis Uecker-Randow, Mecklenburg-Vorpommern

---

Fläche:

7,5 ha

---

Entstehung

1751

---

Bauherr

Familie Edward Orlowski

---

Ziel

Pflege-, Entwicklungs- und Gestaltungsplan,  
Ermittlung des Ursprungszustands

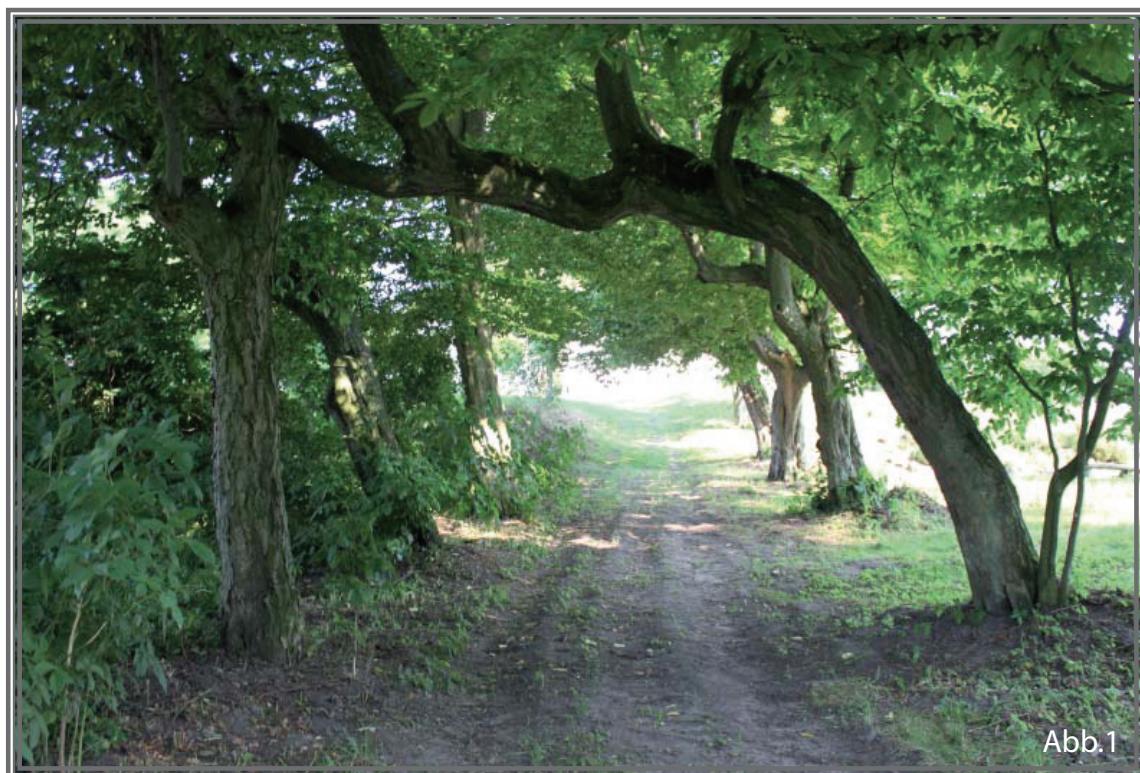


Abb.1

# Einleitung

Diese Abschlussarbeit wurde im Rahmen des Bachelorstudiengangs Landschaftsarchitektur und Umweltplanung an der Hochschule Neubrandenburg erstellt und behandelt die Parkanlagen des Gutshauses Ramin im Uecker-Randow-Kreis. Die Auswahl des Themas erfolgte aufgrund der Tatsache, dass der Gutspark und seine Geschichte bisher nicht näher erforscht wurden und wir damit „Neuland“ betreten. Dieses übt immer einen gewissen Reiz aus, da alles über die Historie erst recherchiert werden muss. Weiterhin soll der Park in den nächsten Jahren zum Großteil in seinen Ursprungszustand wieder hergestellt werden. Damit dient diese Arbeit nicht nur einer theoretischen Ermittlung und Planung, sondern wird zumindest teilweise auch praktisch umgesetzt, was uns bei der Themenfindung sehr wichtig war.

Ziel der Arbeit ist die Bestandsaufnahme des Gutsparks und deren Bewertung in gartendenkmalpflegerischer Hinsicht. Weiterhin soll in Zusammenarbeit mit dem Besitzer ein Entwicklungskonzept erstellt werden, welches einen zumindest teilweise Ursprungszustand anstrebt. Dazu ist es natürlich notwendig zu wissen, wie der Park aussah und was in den Jahren seines Bestehens verändert wurde. Da die heutige Fläche durch Grenzverschiebungen kleiner geworden ist, müssen Kompromisslösungen gefunden werden. Das Entwicklungskonzept soll phasenweise umsetzbar sein und den finanziellen Mitteln des Bauherrn entsprechende Bauphasen aufweisen. Zur Finanzierung des Projektes werden externe Fördermittel benötigt, welche beantragt und den Bauphasen entsprechend gestellt und genehmigt werden müssen.

Da die Anlage in Zukunft auch Gästen und Touristen zur Verfügung stehen soll, könnten neue Gestaltungsansätze Verwendung finden und schonend in den Altbestand eingegliedert werden. Zur weiteren Unterhaltung muss die Anlage auch pflegetechnisch einfach und relativ kostengünstig zu unterhalten sein.

Die Gartendenkmalpflege beschäftigt sich mit der Er- und Unterhaltung von schützenswerten Anlagen aus den Bereichen Parks und Gärten und unterliegt in Deutschland dem Denkmalschutzgesetz. In den letzten Jahren wurden vor allem in den neuen Bundesländern alte Gutshäuser, Schlösser und Höfe wiederentdeckt und nun von Fördervereinen, Investoren und Privatpersonen restauriert und verschiedenen neuen Nutzungen zugeführt. Neben alten, schützenswerten Pflanzen und Sträuchern geht es ebenfalls um den Erhalt von Mauern, Denkmälern, Brücken sowie die Wiederherstellung von Ursprungszuständen. Beispielsweise werden Gärten wieder so gestaltet, wie sie im 18. oder 19. Jahrhundert aussahen. In diese Phase der „Wiederentdeckung historischer Parkanlagen“ gliedert sich auch dieses Projekt ein und wir hoffen, etwas zum Gelingen dieser anspruchsvollen und langwierigen Aufgabe beitragen zu können.

# Ort und Objekt

Die Gemeinde Ramin im südöstlichen Teil von Mecklenburg Vorpommern liegt zwischen Brandenburg und Polen, umfasst eine Fläche von circa 47km<sup>2</sup> und wird vom Amt Löcknitz-Penkun verwaltet. Die Gründung erfolgte zur Zeit der Slawen. Der Name stammt höchstwahrscheinlich vom slawischen Wort *Ramen* (für Bauholz) ab. Die Gemeinde umfasst derzeit 710 Einwohner, wobei die Zahl in den letzten Jahren wie fast überall in Mecklenburg Vorpommern abgenommen hat. Wichtige Sehenswürdigkeiten sind die im 13. Jahrhundert erbaute Feldsteinkirche, die Heimatstube sowie das Gutshaus mit dem anliegenden Gutspark.

Das Gutshaus wurde Mitte des 18. Jahrhunderts errichtet. Seitdem hat es eine wechselhafte Geschichte und viele Eigentümer durchlebt. Die Parkanlage, um die es in dieser Arbeit vorrangig geht, umfasst eine Fläche von circa 7,5ha und befindet sich derzeit in einem vernachlässigten Zustand, da sich in den letzten Jahrzehnten niemand für die Erhaltung eingesetzt hat. Die Zufahrt im östlichen Bereich wird von Linden begleitet und läuft direkt auf den Eingang des Gebäudes zu. Vorher teilt sie sich und bildet eine kreisförmige Rasenfläche in ihrer Mitte. Diese wird durch eine Hecke nach außen hin begrenzt. Der Vorbereich der Anlage ist großzügig gehalten und umfasst neben großgewachsenen Bäumen eine kleine Garage und einen Schuppen. Vor dem Gebäude führt eine große Rampe von beiden Seiten zur Eingangstür. Vor der Rampe befindet sich eine Treppenanlage, welche in den Keller führt. Dieser ist zum Teil noch im Erbauungszustand erhalten. Neben dem Gutshaus führen beidseitig Wege in den westlichen Bereich und um das Gebäude herum bis zur Terrasse. Von dieser aus blickt man geradeaus über die terrassenförmig abgestufte Wiese hinunter auf den See, welcher mit zwei künstlichen Inseln versehen ist und eine Fläche von circa 3500m<sup>2</sup> aufweist. Vom See aus laufen in nördlicher Richtung der Zu- und in südlicher der Ablauf in Form eines kleinen Baches. Über den Zulauf führt eine Brücke (siehe Titelbild). Am Ablauf liegt ein kleines Wehr, woüber der Ablauf geregelt und der Wasserlauf übertreten werden kann. In dem um den See liegenden Waldgebiet gibt es heute keine erkennbaren Wege mehr. Durch den starken Unterwuchs und bereits hochgewachsene Pioniergehölze, wie Ahorn und Birke, ist ein Durchqueren nur mit viel Mühe möglich. Eingegrenzt wird der Wald im Norden von der Landstraße und im Westen und Süden durch einen Wirtschaftsweg. Leider wurde ein Teil der Anlage irgendwann abgetrennt

und gehört heute einem anderen Eigentümer. Dadurch ist die Symmetrie des Geländes bedauerlicherweise verloren gegangen. Dies führte auch dazu, dass von den Hainbuchentunneln, welche vorher jeweils seitlich der Terrassen in den Park führten, nur noch einer nennenswert erhalten ist. Am südlichen Tunnel sind nur noch 2 Hainbuchen an der Grundstücksgrenze erhalten. Zudem wurde dort auch eine Treppenanlage aus Beton errichtet.



Abb.2

- |                        |                                |                           |
|------------------------|--------------------------------|---------------------------|
| [1] Zufahrt Grundstück | [6] Hainbuchentunnel           | [11] Abfluss mit Wehr     |
| [2] Rundbeet           | [7] Überreste Hainbuchentunnel | [12] ehemals zugehörig    |
| [3] Gutshaus           | [8] Freifläche                 | [13] Wall aus Feldsteinen |
| [4] Nebengebäude       | [9] See mit Inseln             | [14] Brachfläche          |
| [5] Garage             | [10] Zufluss mit Brücke        | [15] Dorfstraße           |



Abb.3

## Fotos aktuell



Abb.4



Abb.6



Abb.5



Abb.7

## Fotos historisch

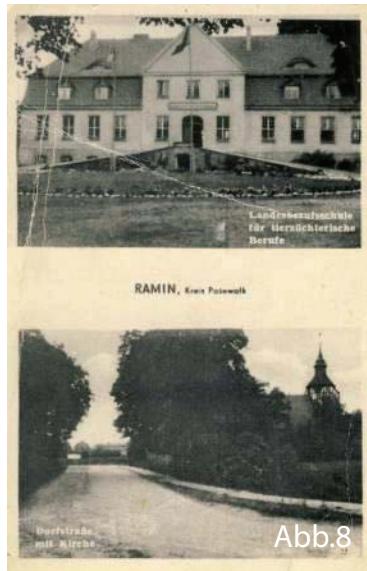


Abb.8





Abb.11



Abb.12

## Vorgehen und Ergebnisse

Nach den ersten Vorgesprächen mit dem betreuenden Professor wurde zunächst ein Termin mit dem Bauherren vereinbart. In einer kurzen Führung über das Gelände konnten erste Eindrücke über Größe, Bestand und Zustand von Pflanzen, Mobiliar und Wegen gewonnen werden. In den Gesprächen wurden dann Wünsche seitens der Besitzer geäußert und das weitere Vorgehen besprochen.

Daraufhin begann Mitte Juli die Bestandsaufnahme des Geländes. Dazu wurden das Katasteramt Pasewalk angeschrieben und um die Bereitstellung der digitalen Kartengrundlagen gebeten. Diese wurden uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt und wir konnten mit dem Einmessen des Geländes beginnen. Dazu benutzten wir einen Tachymeter der Firma Leica Typ TCR403. Durch Literaturrecherche und die Grundlagen aus dem entsprechenden Modul „Vermessungskunde“ eigneten wir uns das nötige Wissen über das Orientieren in einem örtlichen System, die Punktaufnahme und das Auswerten der Daten am Computer an. Es wurden dann mithilfe von koordinatenmäßig bekannten Grenzpunkten und Haus-ecken Festpunkte an verschiedenen Stellen innerhalb des Gebiets vermarkt. Dabei ist darauf zu achten, dass von den Festpunkten möglichst viel der einzumessenden Punkte sowie mindestens zwei andere Festpunkte zur Orientierung innerhalb des Systems zu sehen sind. Nachdem das Festpunktssystem gelegt und kontrolliert wurde, begannen wir mit der Aufnahme der Punkte von den einzelnen Standpunkten. Es wurden Wege, Gebäude, Vegetation und Böschungen sowie verschiedenste Elemente wie Zäune, Mauern oder Treppen

in Lage und Höhe aufgenommen und direkt im Gerät mit Punktnummern und Gauß-Krüger-Koordinaten versehen. Diese beschreiben einen Punkt mit einem Hoch- und einem Rechtswert und sind millimetergenau festgelegt, wobei jedoch bei dem uns zur Verfügung stehenden Gerät mit einer Abweichung von ca. +2mm gerechnet werden kann. Der Bereich um den See herum konnte weder mit dem Tachymeter noch mit einem GPS-Gerät aufgenommen werden, da durch den starken Unterwuchs keine Sichtbeziehungen möglich waren und durch die Baumkronen kein Signal empfangen werden konnte. Somit wurden die Bäume im Orthogonalverfahren aufgenommen, wobei die im westlich des Geländes gelegene Straße als Orthogonale diente, von der die Bäume und Böschungen rechtwinklig abgetragen und mit dem Maßband eingemessen wurden. Zuvor wurden die Bäume aus einem Luftbild bereits grob in den Plan eingezeichnet und dann vor Ort abgeglichen. Diese Methode ist zwar nicht zu 100% genau, aber zum Kartieren der Bäume völlig ausreichend. Nachdem innerhalb von sieben Tagen alles aufgenommen wurde, konnten die Daten vom Gerät ausgelesen und dann am Computer in CAD-Daten umgewandelt werden.



Abb.13

Dabei bleiben die Koordinaten erhalten und können später für weitere Baumaßnahmen auf dem Gelände nochmals verwendet werden. Da Punktnummern vergeben und mit Anmerkungen wie beispielsweise „Böschung“, „Hausecke“ oder „Vegetation“ versehen wurden, können diese im CAD dargestellt bzw. verbunden werden und es entstehen Flächen, Gebäude, Böschungen usw. Bäume ab einem Stammdurchmesser von mindestens 10cm wurden zudem in einem Baumkataster nach Art, Höhe, Kronenbreite und Stammdurchmesser erfasst und nach Zustand bewertet. Dieses liegt der Arbeit genau wie der aktuelle von uns aufgemessene Bestandsplan im Anhang bei. Insgesamt wurden 712 Bäume und Sträucher sowie circa 1000 Punkte innerhalb des Geländes aufgenommen.

Nebenbei wurde Kontakt mit verschiedenen Archiven und Ämtern aufgenommen, um alte Karten, Risse oder Beschreibungen über Ramin und die Gutsanlage zu erhalten. Neben dem Landesarchiv in Greifswald wurde auch das Landesvermessungsamt in Schwerin angeschrieben. Zudem erfuhren wir auch vom Bauherren selber, dass er schon verschiedene Nachforschungen angestellt hat, die er uns für die Arbeit zur Verfügung stellte. Ausschnitte alter Pläne befinden sich im Kapitel Ergebnisse.

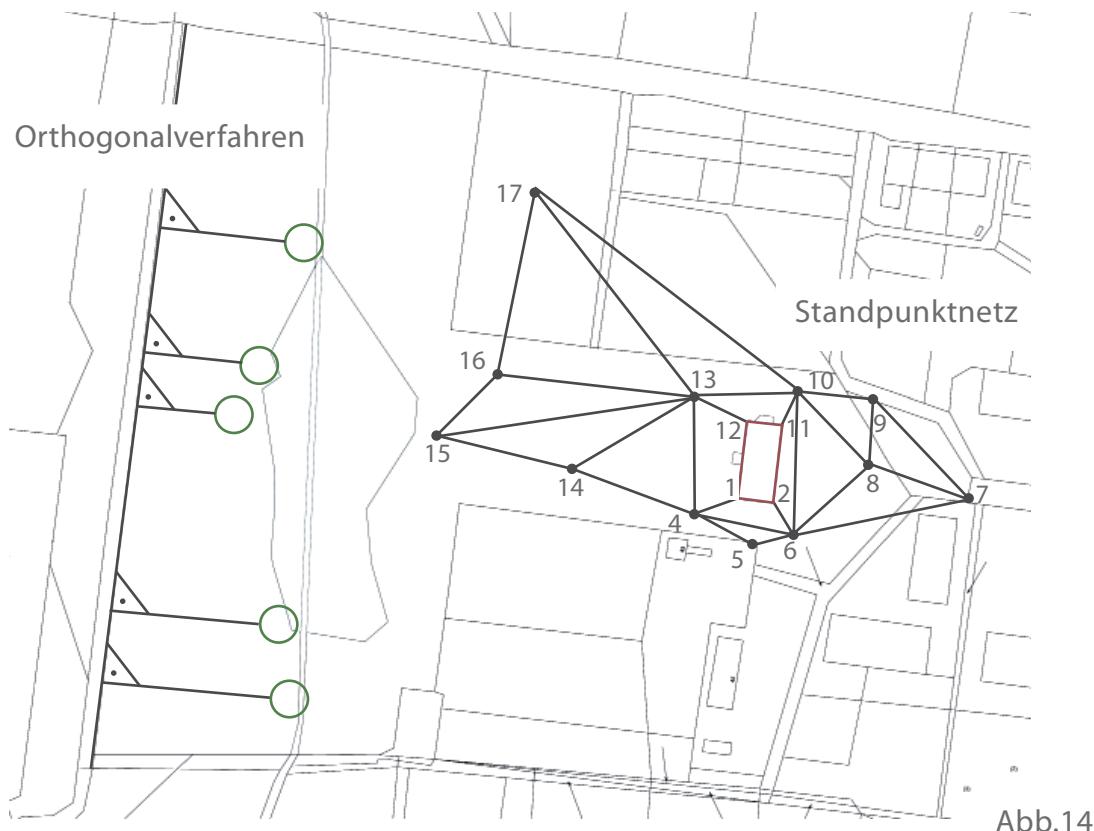
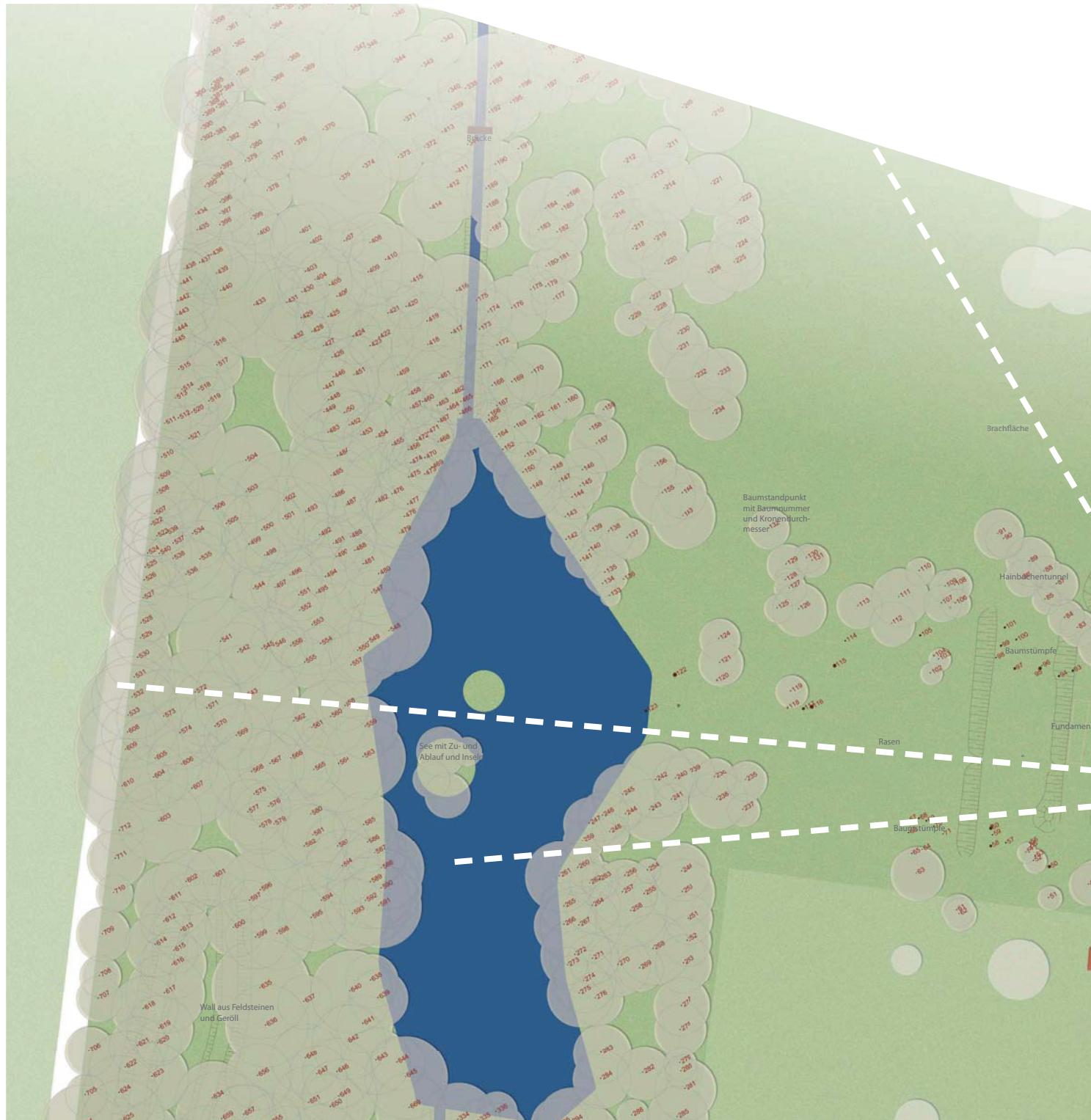


Abb.14

## Ergebnis Bestandsaufnahme Juli 2010



Nach dem Aufmessen und Aufnehmen aller relevanten Punkte wurde ein Bestandsplan erstellt. Dieser ist unten unmaßstäblich abgebildet und liegt der Arbeit im Anhang bei. Neben Geländebeschaffenheit und allen Gebäuden, Mobiliar und versiegelten Flächen sind auch alle Bäume mit laufenden Nummern versehen und in einem Baumkataster aufgeführt. Als Grundlage für weitere Planungen war die Aufnahme und Bewertung des Bestandes notwendig. Insgesamt ist festzustellen, dass sich die Gutsanlage in einem vernachlässigten Zustand befindet, man jedoch durch gezielte Eingriffe und Maßnahmen viel vom alten Zustand wieder herstellen kann. Als größte Besonderheit ist zweifellos die Terrassierung des Geländes vom Haus hinunter zum See zu sehen. Auch der begleitende Hainbuchen-Tunnel bildet durch sein Alter und die Wuchsformen der Bäume eine unbedingt

erhaltenswerte Grundlage. Als größtes Probleme wird zum einen der See gesehen, welcher durch herabfallende Blätter und Äste, aber auch durch viel Müll sehr verschmutzt ist. Eine Reinigung des Gewässers ist somit dringend nötig, aufgrund der Größe des Sees und dem damit verbundenen Arbeits- und Kostenaufwand aber schwierig durchzuführen. Der ehemalige Park ist durch mangelnde Pflege verwildert und müsste dringend ausgelichtet werden. Hier sollten auch die Bäume am Gewässerrand entfernt werden, damit diese den See nicht erneut verschmutzen. Im Park sind immer noch Reste von Sichtachsen erkennbar. Diese wurden so angelegt, dass man von der Terrasse geradeaus sowie links und rechts durch den Park schauen konnte.

Bei der Aufnahme der Bäume stellten wir fest, dass es zwei Rotbuchen gibt, welche sich zum einen innerhalb einer Sichtlinie und zum anderen am südlichen Gewässerstrand befinden und durch ihre Färbung auffallen.

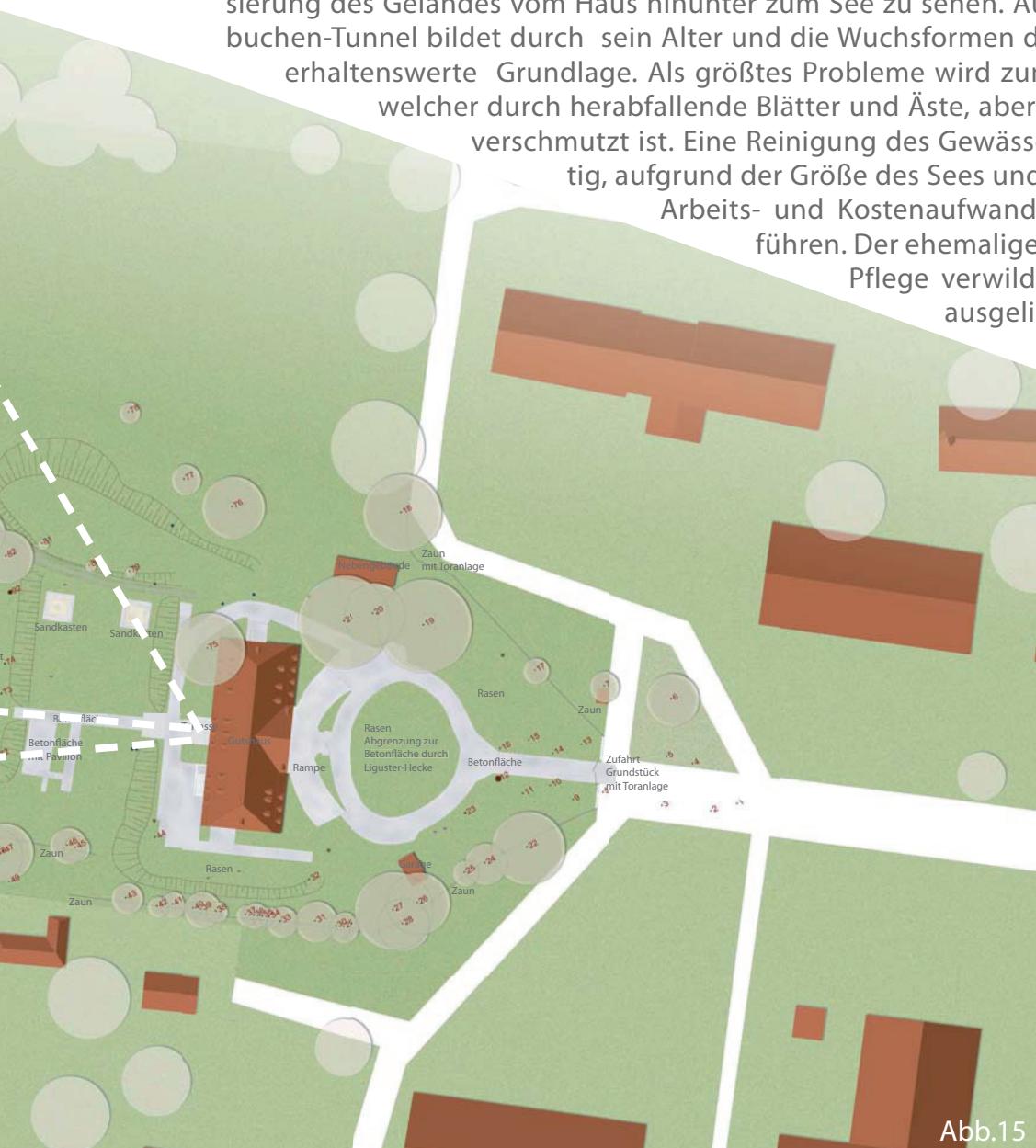


Abb.15

Beim Landesvermessungsamt erhielten wir alte Pläne und Karten von Ramin. Auch im Landesarchiv Greifswald existieren noch Aufzeichnungen. Diese wurden vom ehemaligen Staatsarchiv Stettin nach Greifswald übertragen und können nun eingesehen werden. Leider war der Lesesaal zur Zeit der Erstellung dieser Arbeit aus Urlaubsgründen geschlossen. Zu einem späteren Zeitpunkt werden wir, auch aus persönlichem Interesse, zusammen mit dem Gutsbesitzer hinfahren und uns informieren, was es noch an alten Aufzeichnungen gibt und inwieweit diese für die Rekonstruktion der Anlage nützlich sind.

Die älteste uns bisher vorliegende Karte stammt aus dem Jahre 1827 und beschreibt das Gut kleiner als in der heutigen Form. Es ist zu erkennen, dass der westliche Teil, in dem sich heute der alte Park und der See befinden, noch nicht existierte und die Fläche als Sumpfgebiet bzw. Bruchwald bezeichnet wird. Zudem sind noch alte Nebengebäude zu erkennen, welche jedoch schon lange nicht mehr bestehen. Es ist zu vermuten, dass das Gut mehr der Landwirtschaft verschrieben war und noch kein Landschaftspark und ästhetische Elemente wie der See mit seinen Inseln oder bestimmte Pflanzenanordnungen angedacht waren.

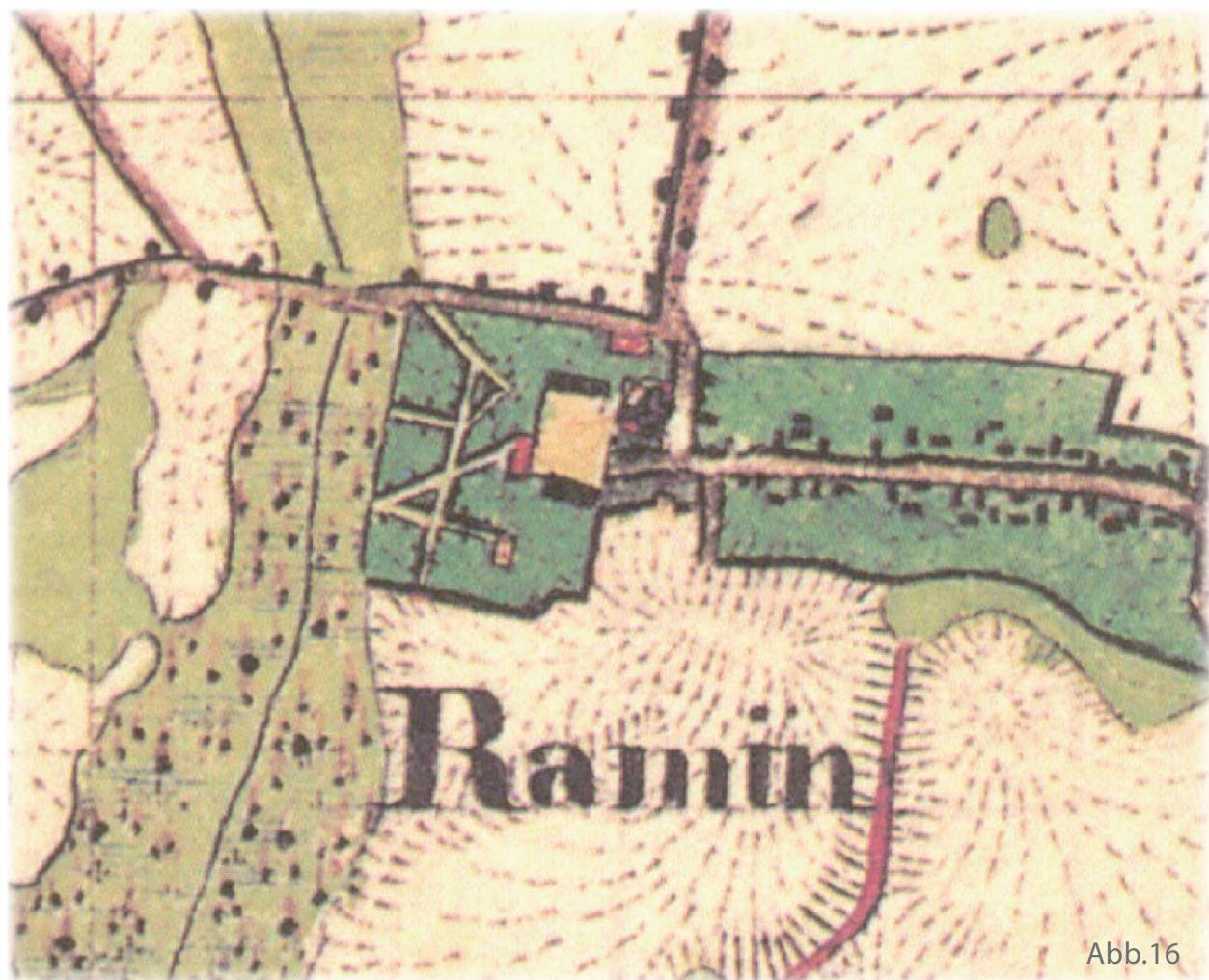
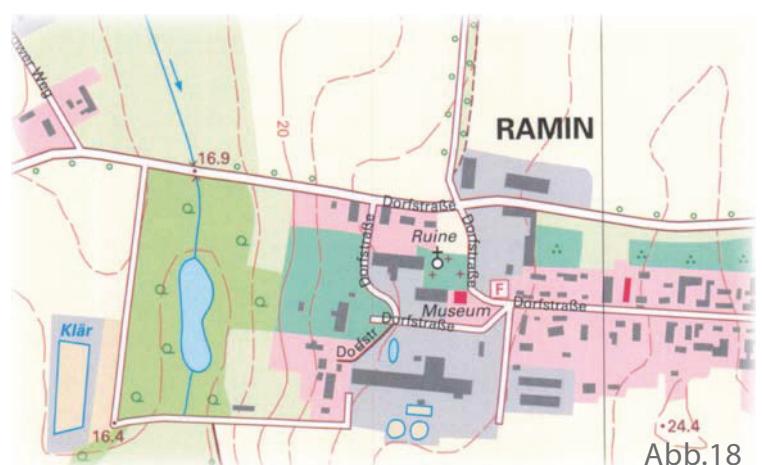


Abb.16

Eine weitere Karte aus dem Jahr 1889 (aktualisiert 1911) zeigt ebenfalls noch keinen See und keinen Park. Auch von der Wegeführung und der Gestaltung des Parks ist leider nichts genaues ersichtlich. Auffällig ist lediglich, dass die Straße im südlichen Bereich noch über das Gelände des Gutes führte. Diese wurde jedoch später begradigt und stellt nun die Grenze des Geländes dar.

In der aktuellsten Karte von 2008 ist nur der See eingezeichnet, alles andere jedoch nicht weiter vermessen. Somit bleibt die genaue Entstehung des Parks in seiner letzten Form zunächst noch ungeklärt. Wie jedoch bereits weiter vorher erwähnt, liegen im Landesarchiv Greifwald noch Unterlagen. Da uns bereits mitgeteilt wurde, dass es sich dabei zum einen um Hypothekensachen im Bestand Amtsgericht Stettin sowie zum anderen um eine Reihe von Flurkarten aus dem 19.Jahrhundert in verschiedenen Maßstäben (1:5000, 1:4000) sowie Neumeßregister und Absteckmaße (1:1000, 1:2000, 1:1500, 1:1250) handelt, kann auf zusätzliche Erkenntnisse gehofft werden. Diese würden die weitere Planung sehr erleichtern und auch die verschiedenen Lücken in der Gutsgeschichte schließen.



Nachdem der Bestand aufgenommen und, soweit wie bisher möglich, alte Karten gesucht und ausgewertet wurden, konnte mit ersten Vorentwürfen und Studien begonnen werden. Dazu wurden vier verschiedene grobe Wegekonzepte erarbeitet, welche sich möglichst stark voneinander unterschieden. Ziel dabei war es, dem Gutsbesitzer verschiedene Möglichkeiten vorzustellen und dessen Wünsche zu erfahren. Mit den Vorentwürfen und einem mehrseitigen Fragenkatalog wurde erneut ein Termin mit Herrn und Frau Orlowski vereinbart. Bei diesem wurden mehrere Möglichkeiten durchgesprochen und schon detaillierte Informationen über die Anzahl der Besucher, Sitzmöglichkeiten oder aber auch Bodenbeläge, Nebengebäude sowie die Anzahl von Parkplätzen gesammelt.

## Vorentwürfe August 2010





Abb.19

Im ersten Vorentwurf ist zunächst eine einem Landschaftspark ähnelnde Wegeführung angedacht. In Abständen sind Sitzecken zum Pausieren und Verweilen eingeplant. Da nach Angaben des Besitzers teilweise bis zu 100 Gäste das Begegnungszentrum besuchen werden und dort auch mehrere Tage verbringen, müssen mehrere dieser Sitzecken integriert werden, damit auch die Möglichkeit zum Rückzug angeboten werden kann. Insgesamt ist zunächst keine Umzäunung des Geländes seitens des Besitzers vorgesehen. Es sollen Schilder mit dem Hinweis auf ein Privatgrundstück aufgestellt werden, um ungewollten Besuchern und eventuellem Vandalismus vorzubeugen. Falls diese Maßnahme nicht ausreichend ist, muss über einen Zaun nachgedacht werden. Der Wald wird ausgelichtet, um eine Parkwirkung zu erzielen. Im See befindet sich in der Ost-West-Achse eine Steganlage mit Tret- oder Ruderbooten. Auf der Insel wird ein Wasserspiel den optischen Blickfang auf dem See bilden. Die bestehenden Übergänge des Wasserlaufes bleiben, wie bei allen Vorentwürfen, erhalten. Die Brücke muss jedoch neu aufgearbeitet werden, da sie sich in einem eher schlechten Zustand befindet. Seitlich der Terrassierung bilden Pavillons die Möglichkeit zum Aufenthalt und Verweilen. In diesem Vorentwurf ist die Zufahrt symmetrisch aufgebaut und beinhaltet Parktaschen an den Seiten des Kreises. Im Inneren befindet sich wiederum ein Wasserspiel in Form eines Springbrunnens. Die potentiellen Schlafgebäude der Gäste wurden mit einem Vorbau und einer möglichen Parkplatzgestaltung versehen. Die bisherige Freifläche bietet genügend Platz für kleinere Sportflächen. Auch ein Spielplatz für die kleinen Besucher wird angedacht und wegen des Sichtkontakts in Hausnähe eingeplant.

Dieser Entwurf stellt die Möglichkeit der Geraden Wegeführung vor, welche wiederum von Aufenthaltsflächen begleitet werden. Besonderheit hierbei ist der Bezug der Wege auf verschiedene Elemente des Geländes. Beispielsweise wurden sie parallel zur Grundstücksgrenze oder in der Flucht vom Hainbuchentunnel angelegt. Dieser sehr simple und konsequente Ansatz der Wegeführung steht dem ersten Vorschlag gegenüber, ist in der Praxis jedoch nur schwer umzusetzen. Da bei geschwungenen Wegen eher die Möglichkeit besteht, erhaltenswerten Bäumen auszuweichen, müssten bei dem nebenliegenden Vorschlag ganze Schneisen in den Wald geschlagen werden. Eine weitere Möglichkeit für die Ufergestaltung wäre eine pflegetechnisch einfach zu unterhaltende Liegewiese. Diese müsste am östlichen Ufer des Sees liegen, um möglichst lange den Sonnenschein nutzen zu können. Durch die Besitzer des Gutes erfuhren wir von einem Pavillon, welcher sich auf der anderen Insel befand. Dieser könnte in Zukunft ebenfalls wieder aufgebaut und per Boot oder Brücke zugänglich gemacht werden. Als weiter wichtiger Teil des Geländes ist die Terrasse zu bewerten. Diese bildet einen zentralen Punkt und wird auch in Zukunft oft genutzt. Da sie jedoch baufällig ist, kann über eine Vergrößerung nachgedacht werden. Zunächst muss jedoch geklärt werden, inwieweit der Unterbau unter Denkmalschutz steht und erhalten werden muss. Ein Vorschlag wäre zum Beispiel, dass Treppen links und rechts der Terrasse von dieser hinunter führen. Dadurch wirkt sie beeindruckender, aber auch nicht übertrieben. Die bestehenden gegossenen Betonflächen und Wege um das Haus und auf der ersten Terrasse werden in jedem Fall entfernt und teilweise durch andere Beläge ersetzt.

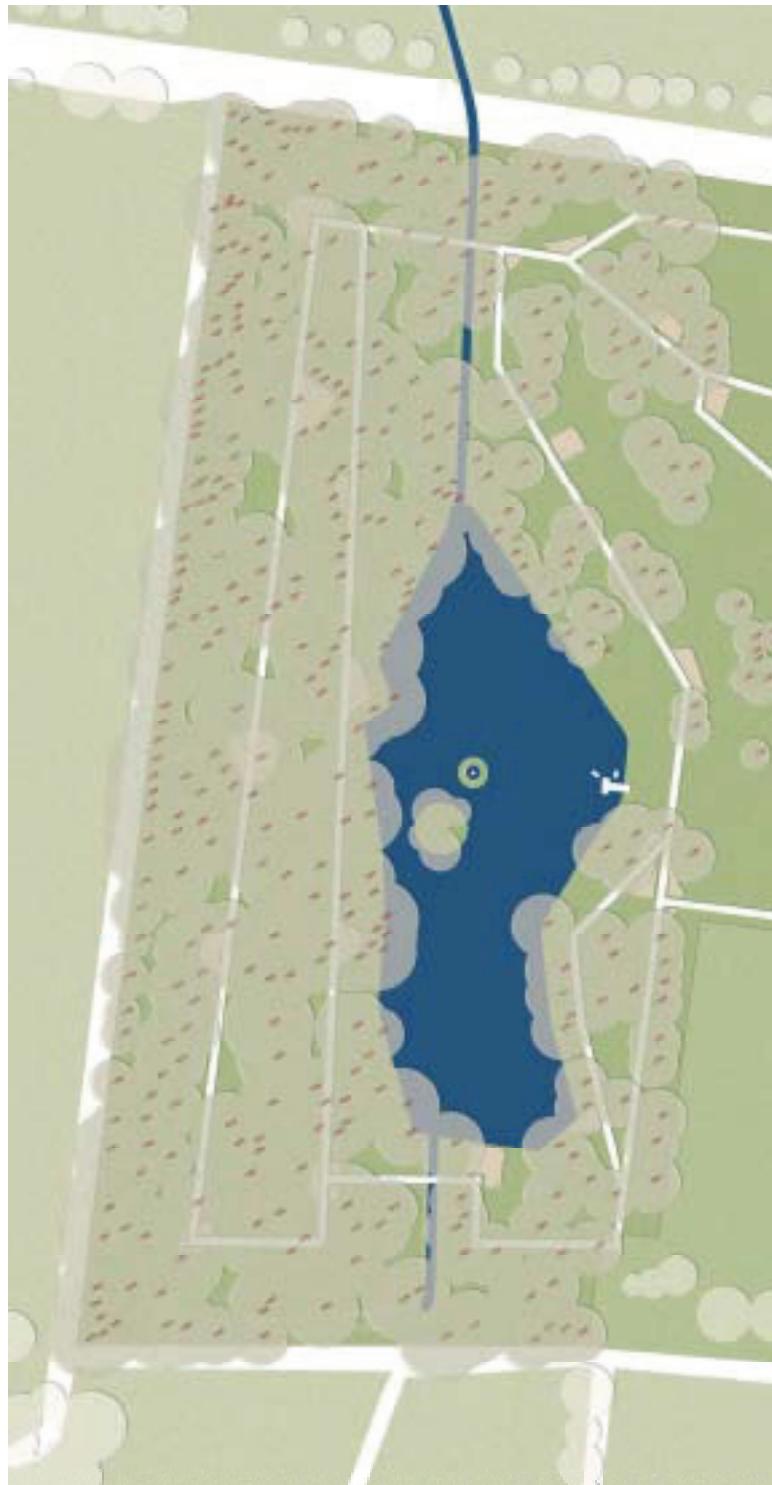
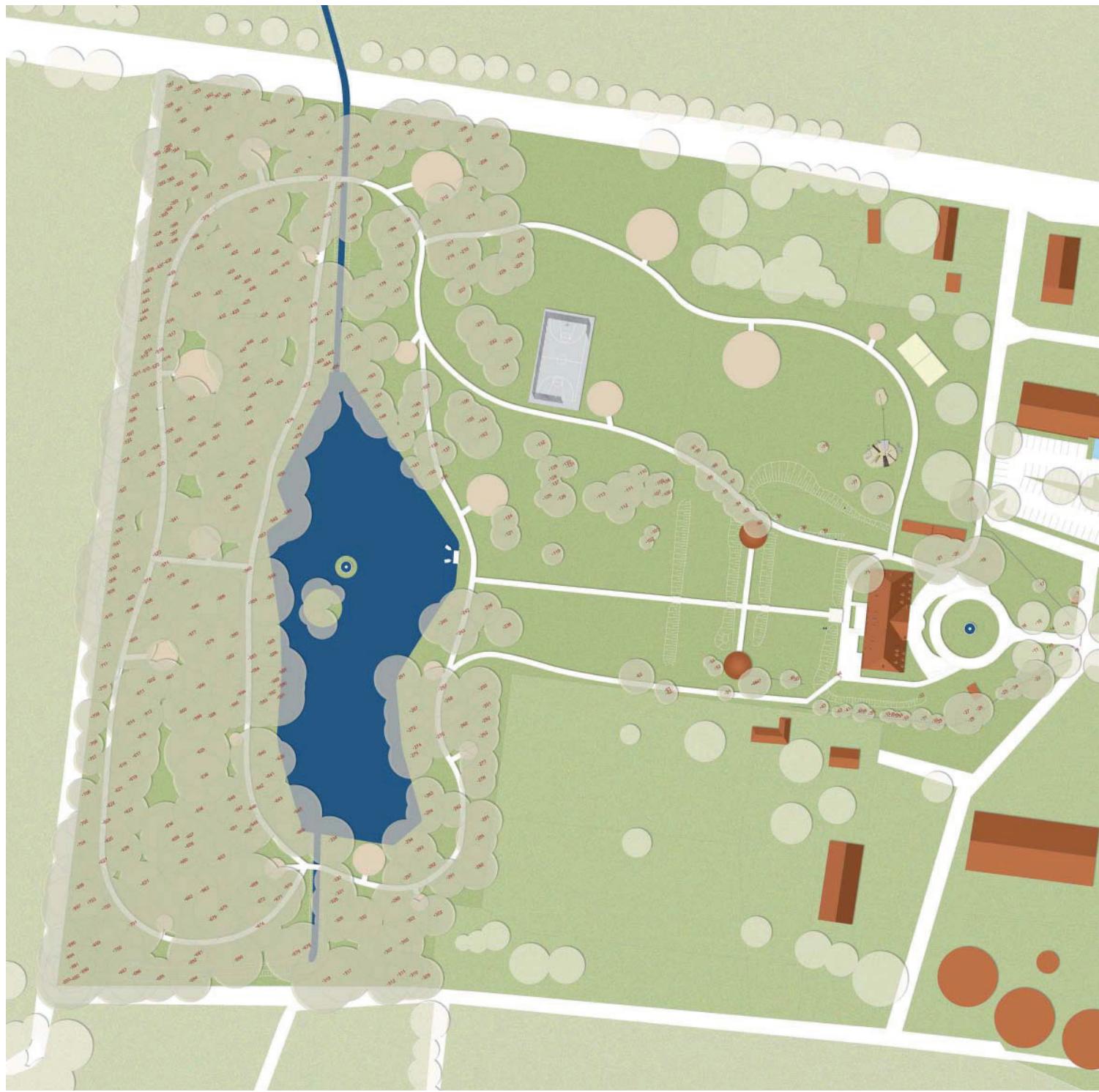




Abb.20



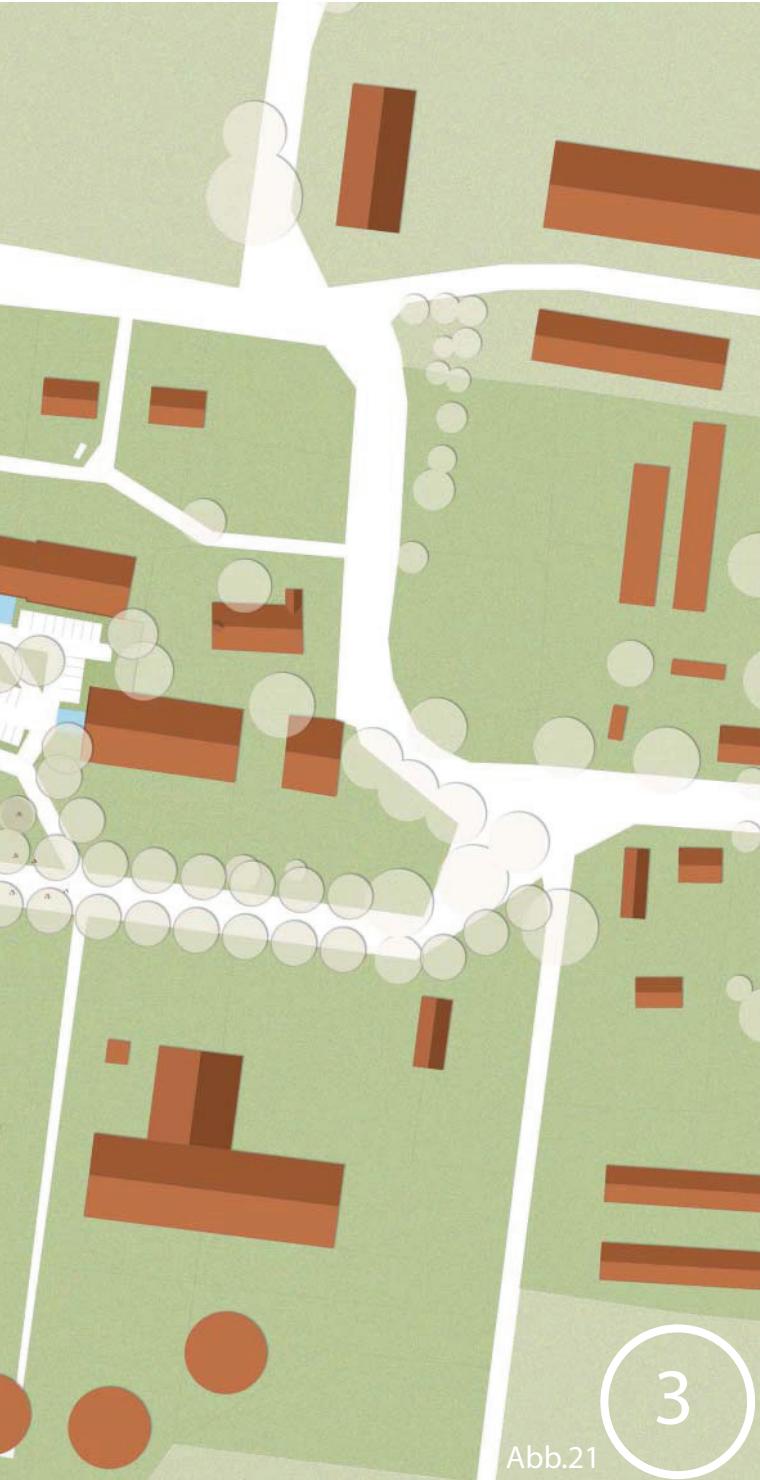
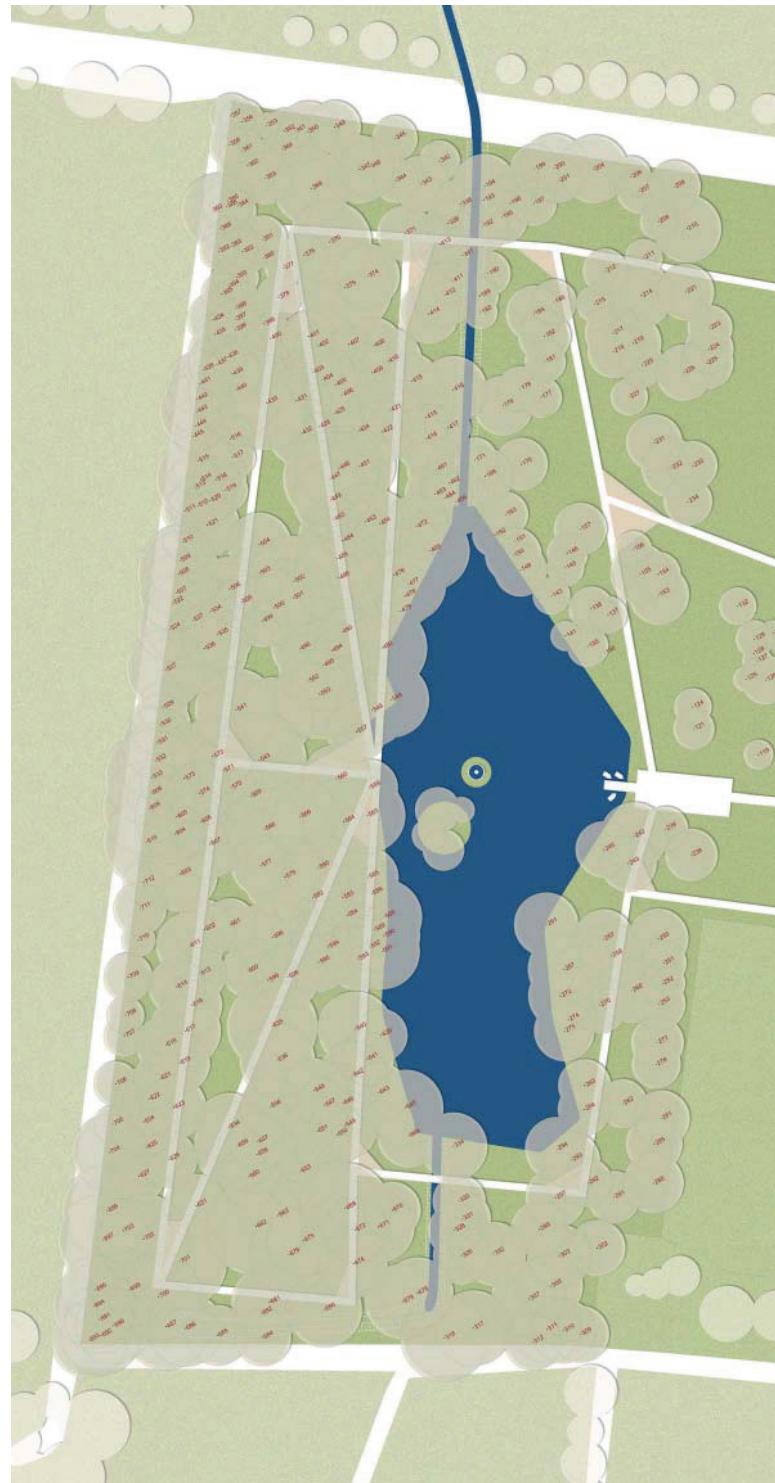


Abb.21

Der dritte Vorentwurf zeigt die Möglichkeit einer geschwungenen Wegeföhrung mit geradliniger Sichtachse von der Terrasse aus auf. Zwar wirkt der Park weiterhin durch die mehr oder weniger dichten Baumkronen geschlossen, jedoch kann der Betrachter durch den Verbindungsweg zwischen den beiden westlich des Sees gelegenen Wegen unter dem Blätterdach hindurchsehen. Diese Sichtachse scheint auch früher schon bestanden zu haben, da vor Ort diese Fläche nur von Pioniergehölzen besiedelt ist und alte Bäume fehlen. Zudem könnte eine Sitzecke unter der imposanten Rotbuche am Wegesrand eingeplant werden. Da sich wie bereits erwähnt bis zu 100 Besucher gleichzeitig auf dem Gelände aufhalten, können auch Möglichkeiten für eine aktive Freizeitgestaltung angeboten werden. Dazu könnten kleine Sportflächen auf der bestehenden Freifläche dienen. Ein kleines, einfach gehaltenes Spielfeld mit Toren und einem Volleyballnetz dürfte in jedem Fall ausreichen. Zudem könnte anstatt einer Liegewiese auch ein kleiner Sandstrand mit einem Netz für Beachvolleyball am See angelegt werden. Weiterhin wären am Strand Spielgeräte für die Kinder und eine Vorrichtung zum Anbringen eines Sonnensegels denkbar. Insgesamt ist angedacht, das Potential des Sees auch zu nutzen, was durch Steg, Boote, Pavillone, Brücken und Strand bzw. Liegewiese umgesetzt werden kann. Der Zugang zum See vom Haus aus erfolgt durch einen geraden Weg und die neu zu bauenden Treppenanlagen. Als Wegebelag wird entweder eine wassergebundene Wegedecke oder aber auch eine Pflasterung mit Naturstein oder natursteinähnlichen Betonsteinen vorgeschlagen. Jedoch ist letzteres durch die Größe der Flächen wesentlich aufwändiger und teurer.

Zuletzt wurde wiederum ein gerade gehaltener Entwurf angefertigt. Dieser ist streng symmetrisch gehalten und stellt ebenfalls eine mögliche Variante dar. Auch hier wurde die Hauptsichtachse wieder hergestellt und mit Aufenthaltsflächen versehen. Eine weitere Neuerung bildet die Freifläche vor dem See, welche aus einem rechteckigen Belag aus Kieselsteinen oder Split bestehen könnte. Sie unterstützt den symmetrischen Aufbau und läuft dann als Weg weiter zum Hauptgebäude. Da das Gelände südlich der Terrassen nicht mehr zum Gutsgelände gehört und zumindest in absehbarer Zeit auch nicht wieder angekauft werden kann, ist die Idee eines weiteren, an der Hauptachse gespiegelten, Hainbuchentunnels zunächst nicht realisierbar. Jedoch sollte auch hier ein Weg am Zaun entlang führen und die Terrasse begleiten. Dabei wird zum Teil daran gedacht, das der Weg auch für Autos oder kleinere Nutzfahrzeuge wie Rasentraktoren oder Zugmaschinen befahrbar sein müsste. Die Wege im Park weisen eine Breite von zwei Metern auf und können somit ebenfalls befahren werden.

Ein weiteres wichtiges Element der Terrassierung könnte die Bepflanzung der Böschungen sein. Um die Pflege zu erleichtern, müssten Bodendecker und Staudenpflanzen gewählt werden. Diese könnten flächendeckend gepflanzt werden und um verschiedene Solitäre ergänzt werden. Zudem könnten sich die Pflanzen auch im vorderen Bereich um die Rampe und den Eingangsbereich wiederholen und somit einen passenden und zusammen hängenden Gesamteindruck abgeben. Eine Allee aus Winter-Linden in Verlängerung der bestehenden Exemplare führt in östliche Richtung weiter ins Dorf und betont die Wirkung des Anwesens deutlich auf fremde Besucher.





# Entwurf

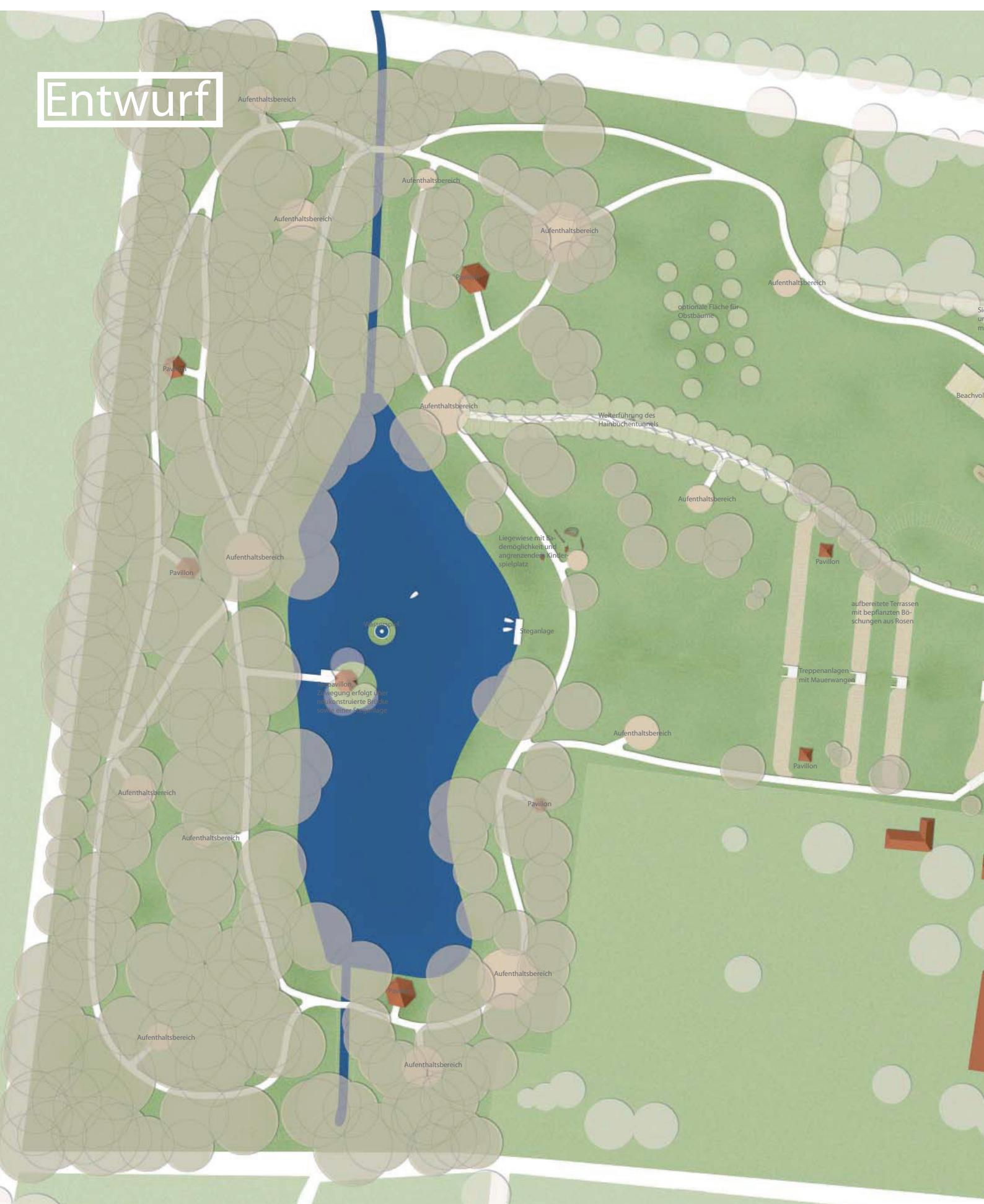




Abb.23

# Entwurf

Zum Vorstellen und Besprechen der Vorentwürfe wurde ein weiterer Termin mit der Familie Orlowski vereinbart. In einem vorher erarbeiteten Fragenkatalog wurden alle relevanten Themen und Fragestellungen aufgelistet und während des Termins besprochen. Daraufhin konnte aus den gesammelten Eindrücken und Ideen der vorliegende Entwurf erarbeitet werden. Um die Anlage besser beschreiben und planen zu können, wurde sie in fünf verschiedene Bereiche eingeteilt. Diese umfassen den Wald, den See, die Freifläche, die Terrassen und den vorderen Bereich mit den Parkplätzen und der Eingangssituation. Daraufhin wurde ein Konzept erarbeitet, welches die Umsetzung aller nötigen Arbeiten zunächst in grober Form vorsieht. Da es sich bei dieser Arbeit um ein Entwicklungskonzept handelt, wurden noch keine konkreten Detailplanungen und Ausführungsmaßnahmen angeführt, da dies den Umfang einer Bachelorarbeit übersteigt.

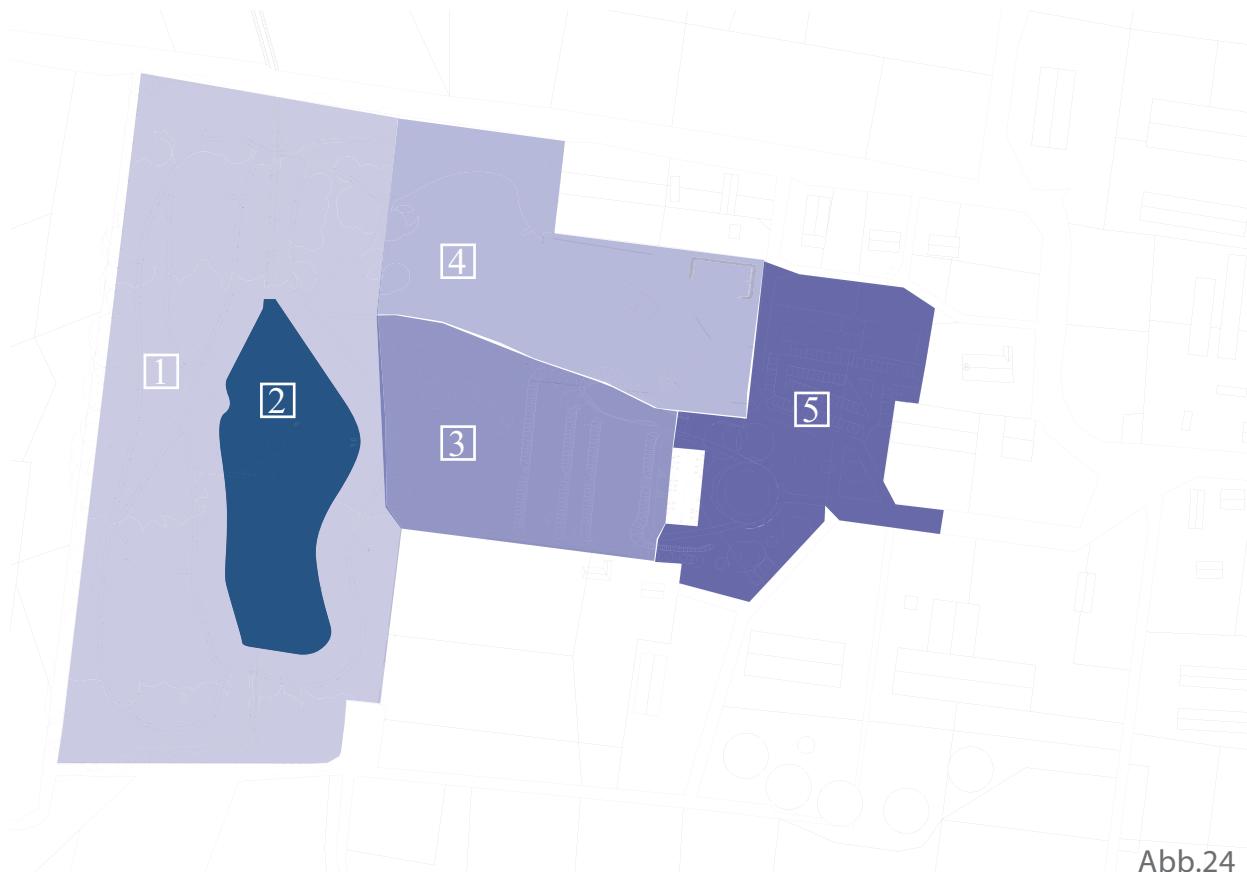


Abb.24

1 Wald

2 See

3 Terrasse

4 Freifläche

5 Eingang

## Bereich Wald

Als wichtigste Maßnahme ist die Auslichtung des Waldes zu sehen. Da in den letzten Jahrzehnten viele Pioniergehölze unkontrolliert nachgewachsen sind und ein Durchqueren des Waldes nahezu unmöglich machen, müssen dringend Bäume entnommen werden. Weiterhin befinden sich viele kranke Bäume bzw. Bäume mit viel Totholz oder Schrägwuchs im Wald, welche durch herunterfallende Äste ebenfalls eine Gefahr für Besucher darstellen. Die Wegeführung im Entwurf stellt die von den Besitzern gewünschte geschwungene Variante dar und wurde noch einmal überarbeitet. In regelmäßigen Abständen wurden Ruhezonen mit Bänken oder kleinen Pavillons mit eingearbeitet. Die genaue Wegeführung muss vor Ort bei Bedarf noch ein wenig angeglichen werden, da sie natürlich auch vom vorhandenen und erhaltenen Baumbestand abhängig ist. Dies wird wahrscheinlich zusammen mit dem Forstamt und der unteren Denkmalschutzbehörde erfolgen. Zwingend erforderlich ist die Anbindung der Wege an das Wehr und die vorhandene Brücke, damit diese nicht neu errichtet werden müssen. Zudem befinden sie sich an relativ bewuchsfreien Stellen. Der Gewässerrand und die Ufer müssen besonders stark gelichtet werden, da sonst weiterhin Laub, Äste und Totholz in den See fallen und diesen verschmutzen. Der Uferbereich wird dadurch offener und die Wirkung des Sees hervorgehoben.

Weiterhin wichtig ist das Entfernen der Baumstümpfe sowie der aus Feldsteinen und Schutt bestehenden Wälle im westlichen Bereich. Auch Müll wurde während der Bestandsaufnahme in teilweise größeren Mengen festgestellt und ist zu beseitigen.

## Bereich See

Zunächst muss der See dringend vom Unrat befreit werden. Dazu wird das Wasser vom Zulauf um den See und in den Ablauf geleitet. Dann wird der See leer gepumpt und ausgebaggert. Die genauen Ausmaße der Vermüllung sind noch nicht ersichtlich. Jedoch kann davon ausgegangen werden, dass es sich um eine große Menge handelt, da bereits Stämme, Reifen und ähnliches aus der Wasseroberfläche herausragen oder knapp unter ihr zu erkennen sind. Die östliche Insel wird wieder mit einem Springbrunnen ausgestattet und dieser könnte zum Beispiel durch die entsprechende Beleuchtung auch nachts eindrucksvoll wirken. Dazu kann auch über vereinzelte Lichtspots im Uferbereich nachgedacht werden, welche zu besonderen Anlässen auch die Uferbereiche und angrenzenden Bäume in Szene setzen. Die zweite Insel wird zum einen vom Ufer durch eine kleine Brücke und zum anderen per Boot durch einen Steg erreichbar sein und einen kleinen Teepavillon beherbergen. Der Uferbereich wird mit einer größeren, pflegeleichten Liegewiese und verschiedenen kleinen, vom Park aus zugänglichen, freien Stellen ausgestattet. Dadurch können sich zum einen Gruppen, aber auch Ruhesuchende am See aufhalten.

## Bereich Terrassen

Die Terrassen stellen durch ihre Lage und Form ein zentrales und wichtiges Element der Anlage dar und bleiben erhalten. Die Kanten werden neu geformt und durch verschiedene Landschaftsbau-technische Maßnahmen wieder aufgearbeitet. Die alten Treppenanlagen in der Mitte werden durch neue ersetzt und die Betonflächen im oberen Bereich entfernt. Auch die Baumstümpfe in den äußeren Bereichen werden entfernt und gegebenenfalls durch neue Baumrondelle ersetzt. Insgesamt werden die Flächen und Böschungen nicht mit hochwachsenden Pflanzen oder Bäumen besetzt, da dann die Wirkung der Terrassen zerstört wird. An den Hängen können bodendeckende Rosen sowie vereinzelt eingebrauchte Strauchrosen gesetzt und an den Treppenläufen durch Edelrosen ergänzt werden. Die Treppen besitzen Wangen, auf denen zusätzliche Kübel aufgestellt werden können. Weiterhin werden auf einer Terrasse zwei Pavillons errichtet und bieten damit auch hier genügend Aufenthaltsqualität. Bei der Terrasse haben wir uns für eine eckige Variante mit zwei zweiläufig gewinkelten Treppen mit Viertelpodest entschieden. Diese Variante wirkt einem Gutshaus angemessen und ist durch ihre Form und die neue Treppenanordnung auch größer als die bisherige. Die Fläche um das Haus wird mit gekollertem Pflaster gestaltet, damit auch zusätzliche Tische und Stühle aufgestellt werden können. Der Hainbuchentunnel bzw. der Rest von ihm wird durch Neuanpflanzungen wieder hergestellt bzw. erweitert und „überdacht“ somit den seitlichen Zugang zum Gutspark.

## Bereich Freifläche

Die große Freifläche wird nun von Wegen durchzogen und mit verschiedenen Formen der Freizeitgestaltung ausgestattet. Neben einem Kleinfeld für verschiedene Sportarten (Fuß-, Hand-, Basketball) sind ein Spielplatz, ein Volleyballfeld sowie eine Fläche mit Obstbäumen geplant. Ein weiterer wichtiger Bestandteil ist die Obstwiese mit Kirsch-, Apfel- oder auch Pflaumenbäumen und ähnlichem. Im Gegenzug werden die bestehenden Bäume nahe des Wirtschaftsgebäudes entfernt, da sie nicht in das Konzept passen. Für die weiterhin erhaltenen Wiesenflächen kann überlegt werden, diese mit Schafen oder Pferden zu besetzen. Dadurch entfällt einerseits das Mähen und andererseits passt dies zum Bild der durch die Landwirtschaft geprägten Region und Gutsanlage. Zum nördlich der Fläche gelegenen Nachbargrundstück wird vom Besitzer ein Sichtschutz gewünscht. Dieser wird durch die Bepflanzung mit Baum-Hasel, Feld-Ahorn, Rotbuche, Bauernjasmin, Krüppelfichte und Kupferfelsenbirne und weiteren realisiert und bietet damit ganzjährigen Sichtschutz. Auch auf der Freifläche sind, wie im gesamten Park, Bänke und Mülleimer installiert. Der Spielplatz wurde extra in der Nähe des Gutsgebäudes geplant, damit Eltern ihre Kinder auch von dort aus im Auge behalten können und ist für Kinder aller Altersklassen ausgestattet.

## Bereich Eingang

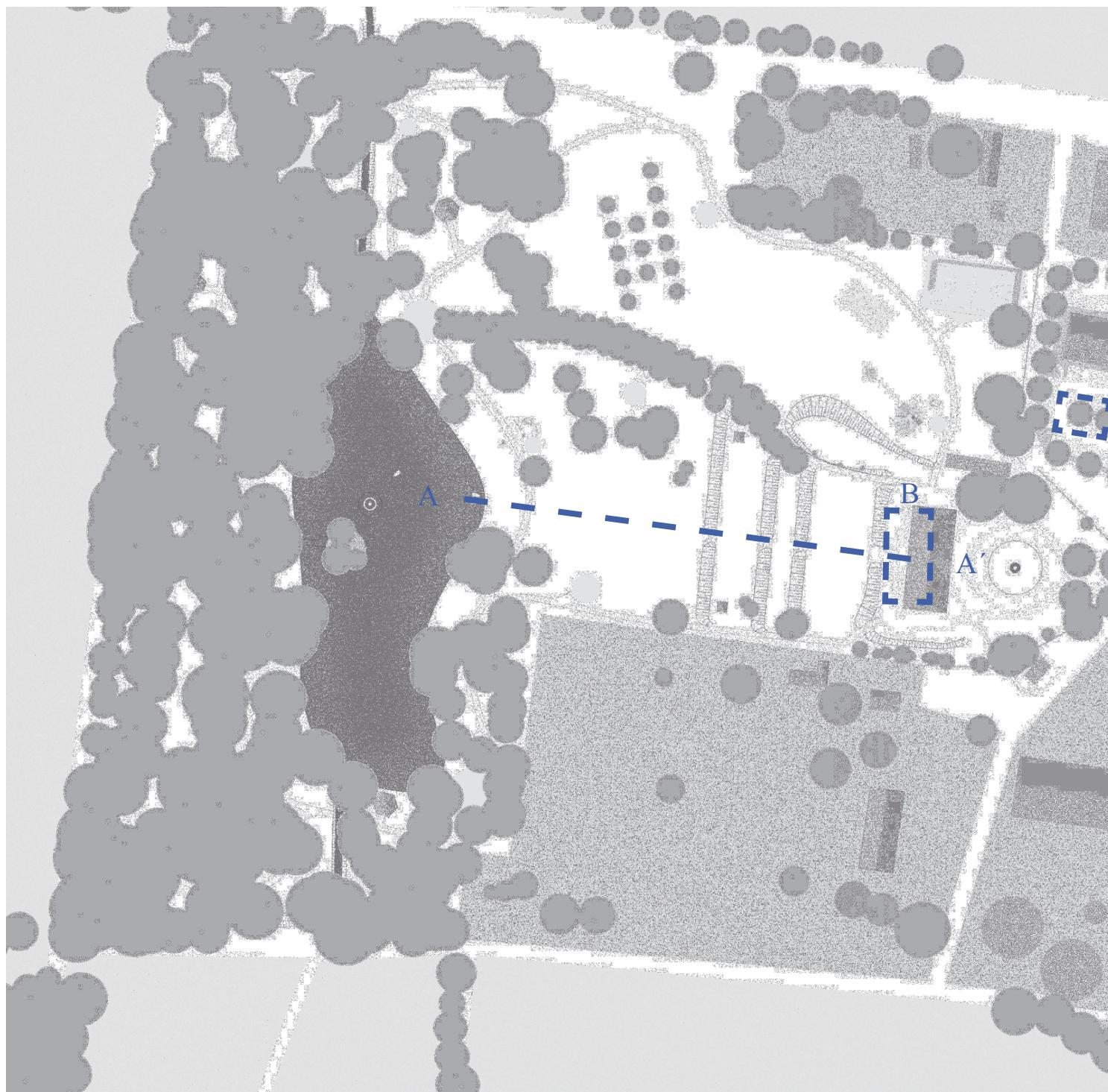
Der Eingangsbereich der Gutsanlage sollte auf jeden Fall ansprechend und ein wenig prunkvoll gestaltet werden. Somit wurde die kreisförmige Einfahrt und die Rampe erhalten und nur modifiziert. An der Seite des Kreises wurden acht Parkplätze und auch ein Carport für die Besitzer etwas außerhalb des Bereiches geschaffen. Die bisher bestehende Garage wird abgerissen. Das Wirtschaftsgebäude wird weiterhin für diverse Gerätschaften, Werkzeuge, Stühle usw. benötigt und nur um- und ausgebaut. Das notdürftige Holzlager am Kellereingang verschwindet und findet nun am oder hinter dem Wirtschaftsgebäude seinen neuen Platz. Um einen geschlossenen Gesamteindruck zu erzielen, wird die Lindenallee weiter gepflanzt und könnte sogar an die Alleebe pflanzung der Dorfstraße anschließen. In der Mitte des Kreises sorgt ein Springbrunnen für einen ansprechenden Empfang der Gäste. Der bestehende Betonbelag der Wege- und Rampenflächen wird, wie bereits hinter dem Gebäude, abgetragen und durch gekollertes Pflaster in verschiedenen Graustufen ersetzt. Das Pflaster hat verschiedene Vorteile: Es wirkt optisch alt und dementsprechend passend zur Anlage. Das Begehen und Befahren mit Rollstühlen und ähnlichem wird durch die planen Oberflächen nicht behindert. Nachfinanziellem Aspekt ist es nicht so teuer wie echtes Natursteinpflaster.



Abb.25

In den ehemaligen Ställen nordöstlich des Gutsgebäudes sollen Unterkünfte für die Besucher entstehen. Dafür wurden circa 80 Parkplätze sowie eine kleine Platzfläche zwischen den Haupteingängen eingeplant und mit einer fußläufigen Verbindung zum Guts haus versehen. Die erhaltenen Reste der Mauer am Anfang der Gutsauffahrt stehen unter Denkmalschutz und bleiben dementsprechend erhalten. Es wird geplant, weiteres neues Mauerwerk hinzuzufügen und dadurch an der östlichen Grundstücksgrenze eine durchgehende Mauer zu schaffen. Die Gebäude- und Rampenwand werden ebenfalls mit Rosen bepflanzt und schließen dadurch an die Gestaltung der Terrassen an. Ein weiteres wichtiges Detail ist die Platzierung der Müllstellplätze. Sie könnten sich entweder hinter der Mauer direkt an der Auffahrt befinden, würden dann aber auch für den Besucher zuerst ersichtlich sein. Eine andere Möglichkeit wäre es, die Container im Wirtschaftsgebäude unterzubringen und dann zu den Abhol-Zeitpunkten an die Straße zu schieben.

## Details



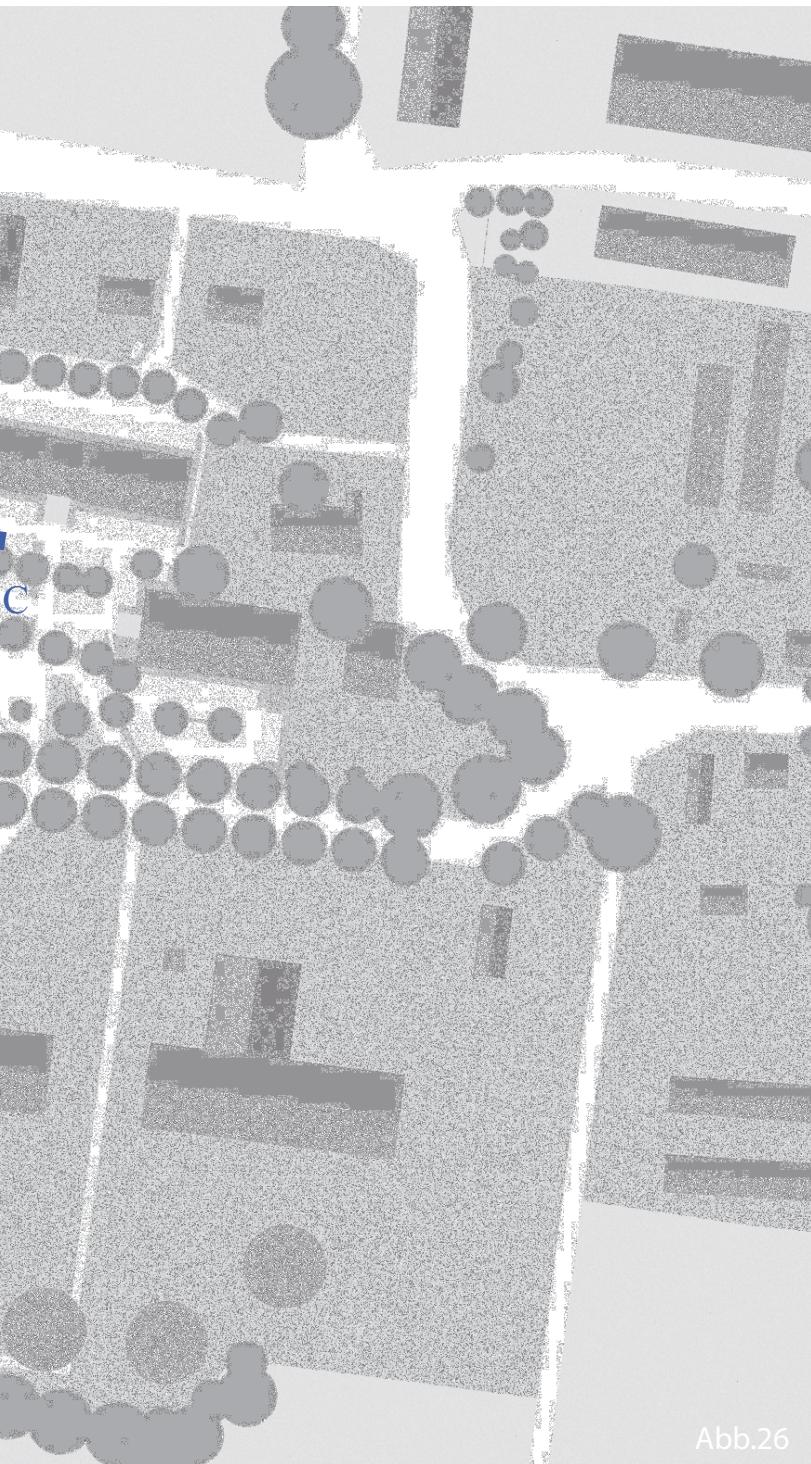


Abb.26

Schnitt AA'

Schnitt See - Terrasse

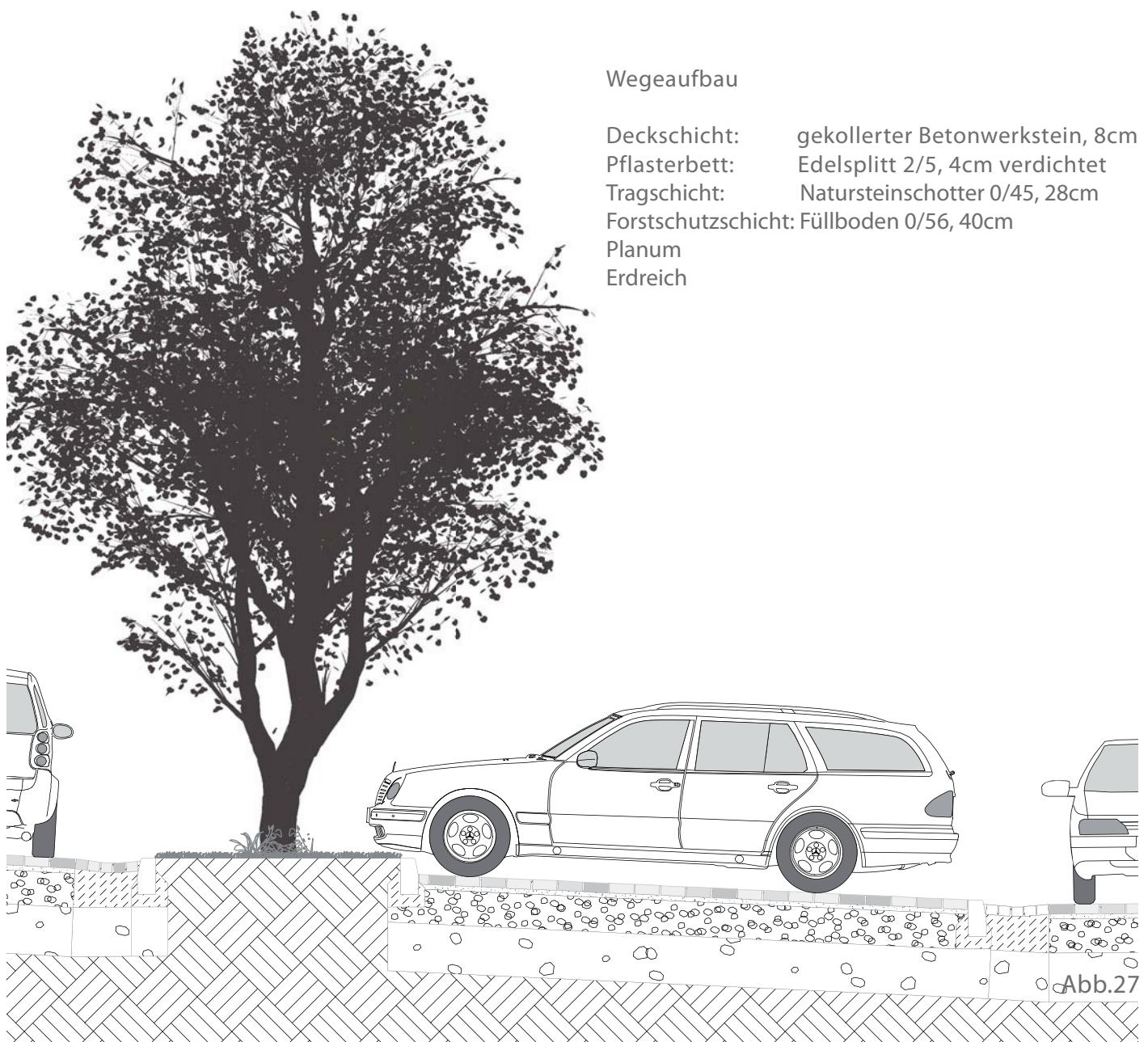
Detail B

Aufsicht Terrasse

Detail C

Regelschnitt Parkplatz

## Regelquerschnitt Parkplatz mit Entwässerung



Aufsicht Terrasse

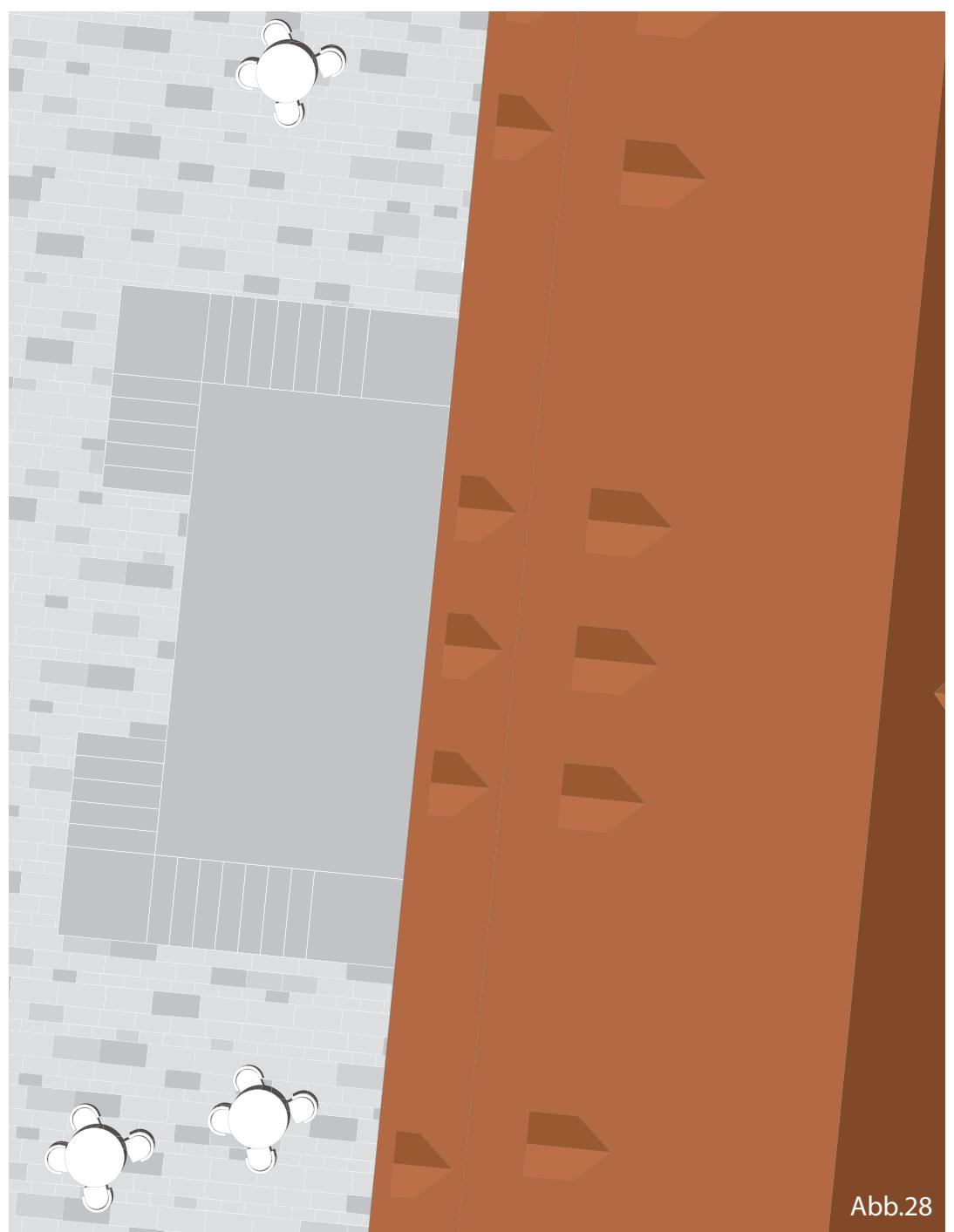
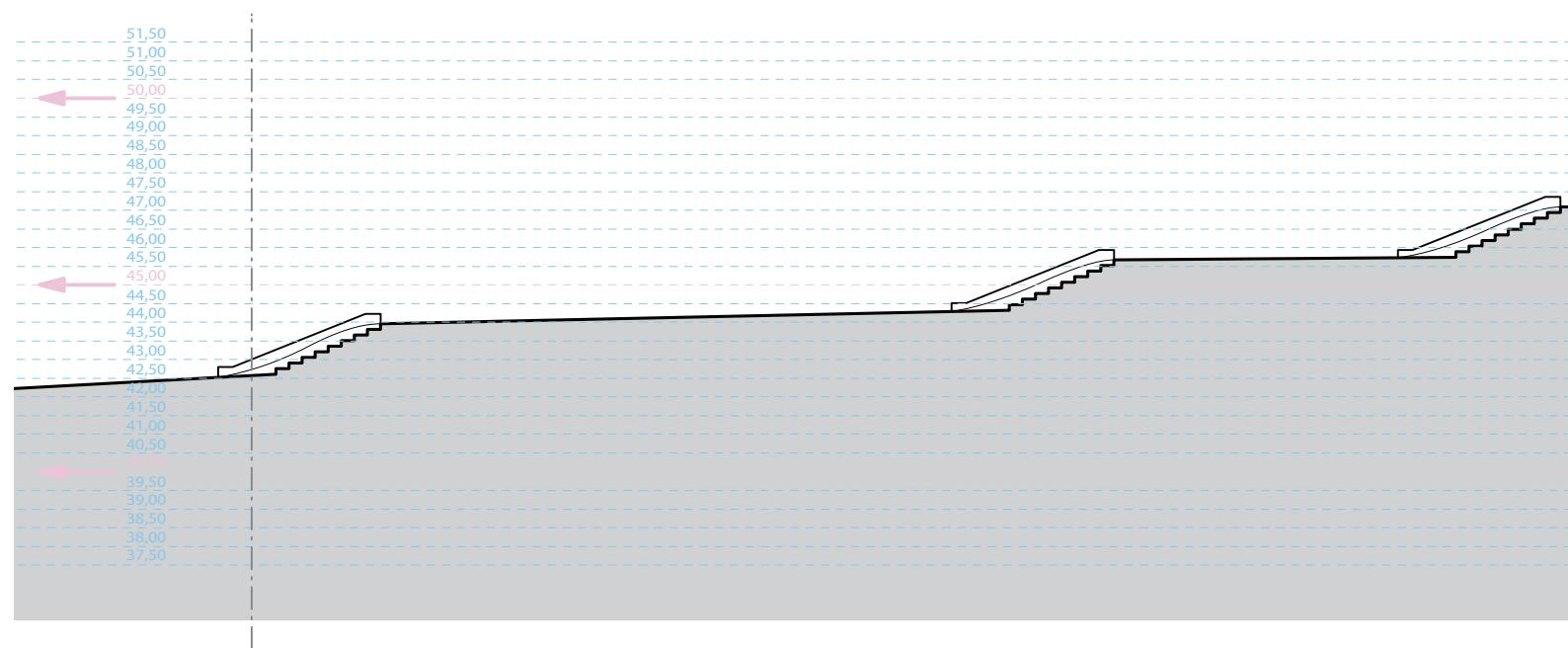
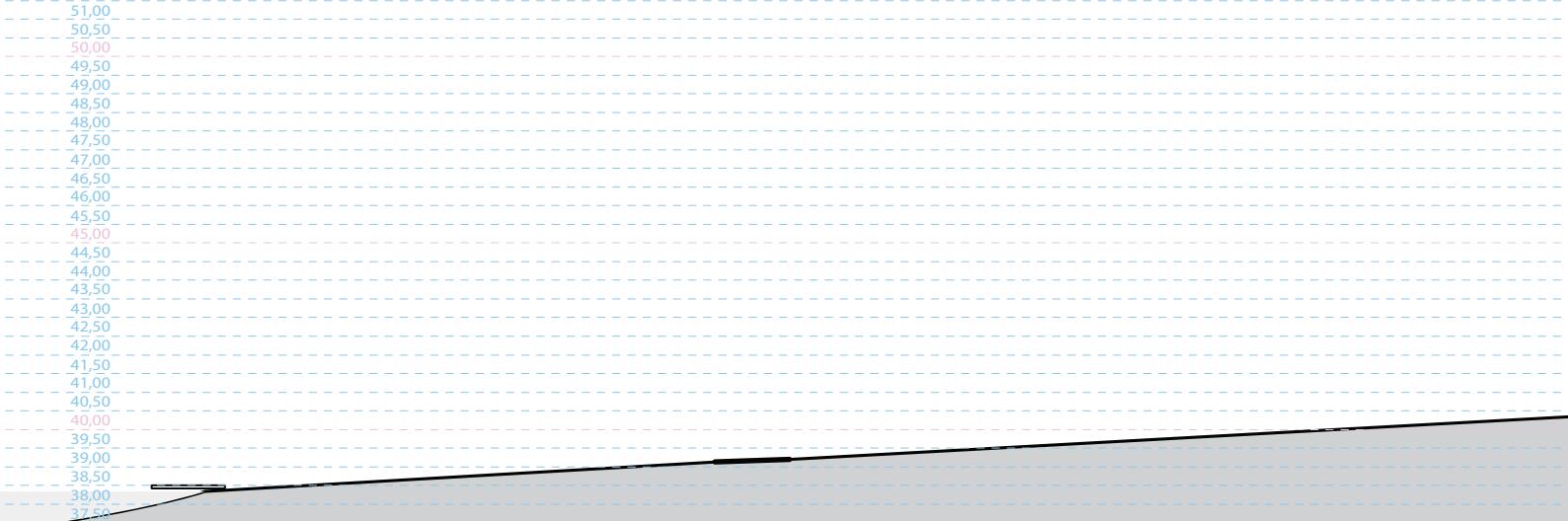


Abb.28

## Schnitt See - Terrasse mit Treppenanlagen, Böschungen und Wangen

M 1:200



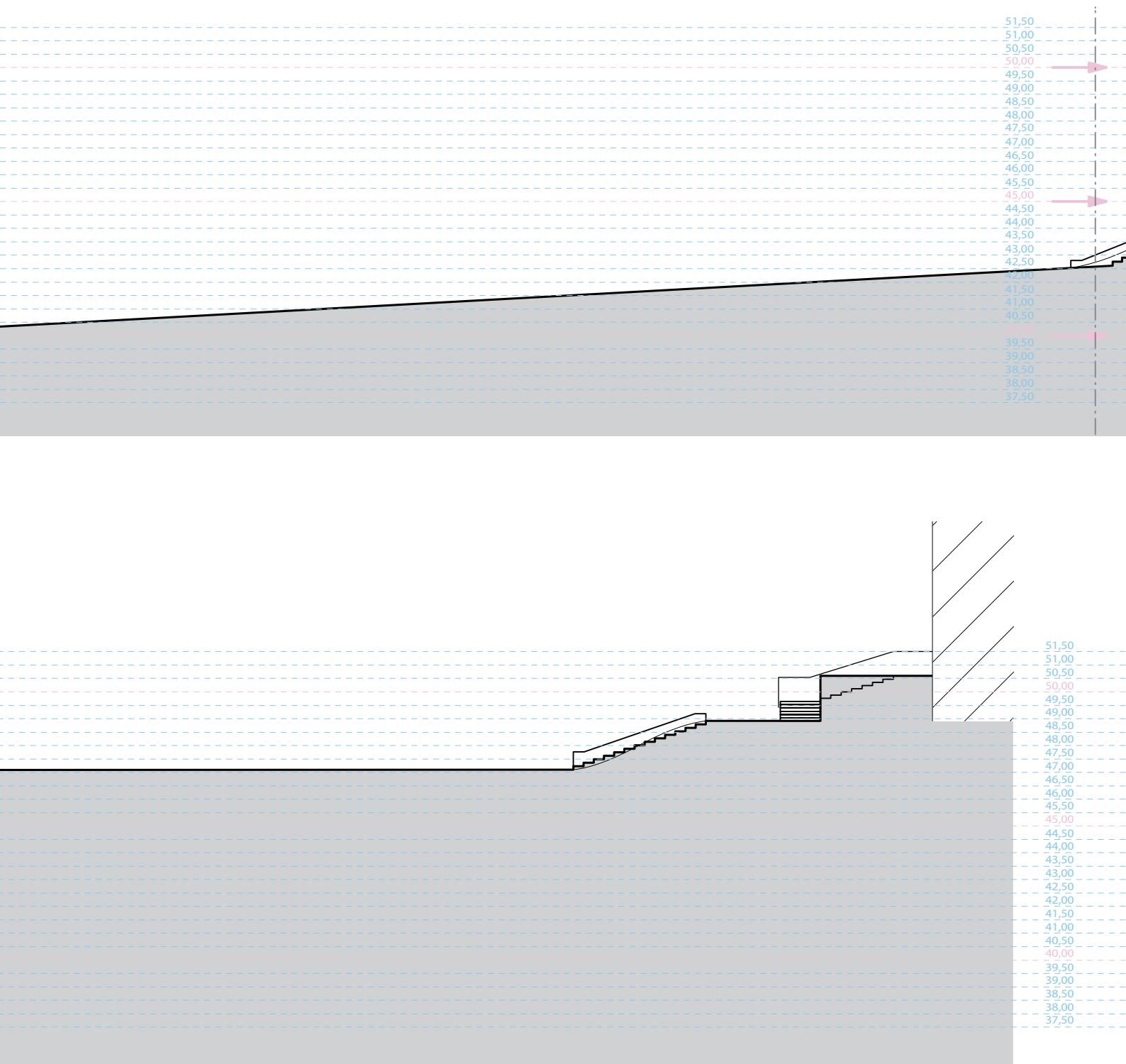


Abb.29

# Beleuchtungskonzept





Abb.30



## Quellenverzeichnis

### Literatur:

Petrahn, Günter: Taschenbuch Vermessung: Grundlagen der Vermessungstechnik, Cornelsen, 5. Auflage, 2003

Bertold Witte, Hubert Schmidt: Vermessungskunde und Grundlagen der Statistik für das Bauwesen, Wittwer Konrad GmbH, 2000

Rennwanz, Bodo: Chronik Ramin, Gemeinde Ramin, 2002

Rennwanz, Bodo: Chronik Raminer Adel, Schibri-Verlag, 2008

### Abbildungen

Titelblatt, 1, 4, 5, 6, 7, 13, 14, 15, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30: Christoph Linde, Martin Rosenberger

8, 9, 10, 11, 12: Edward Orlowski

3: google earth

16, 17, 18: Landesamt für innere Verwaltung



## Eidesstattliche Erklärung

Wir versichern, die vorliegende Arbeit eigenständig und ausschließlich mit den angegebenen Hilfsmitteln angefertigt zu haben. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken, sind als solche kenntlich gemacht.

Bisher wurde diese Arbeit in gleicher oder ähnlicher Form weder einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt noch veröffentlicht.

Wir sind einverstanden, dass unsere Bachelorarbeit in der Hochschulbibliothek eingestellt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

Neubrandenburg, den 30.08.2010

Christoph Linde

Martin Rosenberger